



# Aus Haus und Leben

## 1. Die Kunst, jeden Tag glücklich zu sein.

Von Bertold Huerbach.

Schatzkästlein des Gevattersmanns. Stuttgart und Augsburg 1856. S. 344.

**J**a, wer die kennt! denkst du. Freilich, ich verstehe sie auch nicht ganz, aber etwas davon hab' ich doch in Erfahrung gebracht; probier's einmal, ob's hilft.

Also: Nimm dir jeden Tag vor, heute jemand zu erfreuen und, soviel du kannst, glücklich zu machen. Geh dann an deine Arbeit, und tu vor allem deine Pflicht! Du wirst froh und heiter dabei sein; denn ein rechtschaffener Gedanke macht froh. Suche jedann deinen Voratz auszuführen, wo sich die Gelegenheit dazu bietet. Du wirst nicht lange darauf zu warten haben. Es braucht nichts Großes zu sein, was du dem andern schenkst oder bereitest, tu es nur mit freundlichem Blick und Gedanken, und es wird gut sein.

Doppelt glücklich aber wirst du sein, wenn dein Nebenmensch den gleichen Voratz gefaßt hat wie du, und er sendet dir nun unverhofft etwas Freundliches in dein Haus oder dein Herz.

Das ist die schönste geheime Verbindung der Menschen, wenn jeder darauf denkt, die kurze Lebenszeit, die er hier neben dem andern zubringt, diesem, soviel er vermag, mit allem Guten und Schönen auszufüllen.

Und höher steigt die Liebe, wenn man darauf denkt, etwas zu tun, was dem Allgemeinen: der Gemeinde, dem Staate, der Nation, der Menschheit zugute kommt. Dieser Gedanke gibt jedem Menschen, so klein und beschränkt auch sein Leben sei, eine innere Würde und Hoheit, eine Glückseligkeit, die über alle kleinen Plagen, über alle Trennungen hinaushebt, die den Menschen mit sich und mit der Welt einig macht — durch die Liebe.

## 2. Ein bösertiger Hausgast.

Von Johannes Trojan.

Für gewöhnliche Leute. Berlin 1893. S. 198.

**E**s gibt einen Hauskobold von sehr bösertigem Wesen, der heißt: Verschobene Arbeit. Hat man ihn eingelassen, so ist er schwer wieder fortzubannen. Man weiß wohl, wo er sitzt, sei es im Garten oder in der Scheune oder im Keller oder in einem Schrank, aber man scheut sich so sehr vor ihm, daß man am liebsten sich gar nicht nach ihm umsieht. Fällt es einem aber ein, daß er da ist, so pfeift man wohl ein Liedchen,